



Ein Betriebsrundgang gewährte den Teilnehmenden an der Unternehmertagung der Region Luzern West einen spannenden Einblick in die Schaerholzbau AG in Altbüron. Im Zentrum des Anlasses standen Energie und Nachhaltigkeit. Foto Lukas Roos



Im Podiumsgespräch, von links: Adrian Gerber, Vizepräsident Sportbahnen Marbachegg AG; Christoph Fuchs, Leiter Infrastruktur Services Stöckli Swiss Sports AG; Guido Roos, Geschäftsführer Region Luzern West; Thomas Müller, Leiter Infrastruktur Services Galliker Transport AG. Foto Monika Steffen

Vom Energiebezüger zum Energieunternehmer

ALTBÜRON Die diesjährige Unternehmertagung der Region Luzern West bei der Schaerholzbau AG stand unter dem Motto «Vom Energiebezüger zum Energieunternehmer». Die Themen Energie und Nachhaltigkeit wurden angeregt diskutiert und praxisnah demonstriert.

von Lukas Roos

Vergangenen Donnerstagnachmittag fanden rund 100 regionale Unternehmerinnen und Unternehmer den Weg zur Firma Schaerholzbau AG in Altbüron. Der Grund: die Unternehmertagung 2026 der Region Luzern West. Michael Schär, Geschäftsführer der Schaerholzbau AG, hiess das Publikum im Kulturraum bau 4 willkommen. In einer kurzen Einführung richtete Schär den Blick zunächst in die Vergangenheit. Die Ursprünge des Unternehmens gehen auf den Mühlebach in Grossdietwil zurück, wo die Vorfahren erst eine Mühle und später eine Sägeerei betrieben. «Wasser als Energiequelle legte dabei den Grundstein für den Betrieb», sagte Schär. Nicht nur der Baustoff Holz, sondern auch die Frage nach der lokalen, sinnvollen und zukunftsgerichteten Energienutzung beschäftigt das Unternehmen bereits seit Generationen. «Heute bieten neue Technologien und Modelle die Möglichkeit, diese Eigenständigkeit wie-

der verstärkt wahrzunehmen», führte Schär weiter aus.

Der Betriebsrundgang

Im Anschluss begaben sich die Teilnehmenden in Gruppen auf einen Betriebsrundgang. So führte der Weg zunächst durch die Planungsbüros. Aus den dort erstellten Plänen und 3D-Modellen werden in der Werkhalle in mehreren Schritten die millimetergenauen Rahmenbauelemente gefertigt. Nebst der Holzverarbeitung legte der Rundgang den Fokus auf die betriebsinterne Produktion, Nutzung und Bewirtschaftung von Energie. Die Photovoltaikanlagen auf sämtlichen Gebäudedächern liefern meist ausreichend Strom für den ganzen Betrieb. Ein Stromspeicher mit einer Leistungsaufnahme und -abgabe von je 100 Kilowatt speichert die überschüssige Energie und bietet die Möglichkeit, 18 Elektro-Fahrzeuge zu betreiben. Stromproduktion, Eigenverbrauch und Netzbezug werden dabei von einem Energiemonitoring und -management-System gemessen und reguliert.

Die drei regionalen Praxisbeispiele

Zurück im Kulturraum gab Lukas Zemp, Projektleiter bei der Projektfabrik AG, eine kurze Einführung zur zentralen Frage, warum sich der Schritt vom Energiebezüger zum Energieunternehmer lohnt. Zemp appellierte dabei an die Unternehmerinnen und Unternehmer, sich bewusst mit dem Thema Energie auseinanderzusetzen und die vorhandenen Möglichkeiten selbst aktiv zu nutzen, die sich unter anderem mit neuen gesetzli-

chen Rahmenbedingungen ergeben haben. Auch kam Zemp auf drei regionale Praxisbeispiele zu sprechen, die sich mit dem Thema Energie und Nachhaltigkeit beschäftigen und für unterschiedliche Voraussetzungen unterschiedliche Lösungen finden. Die entsprechenden Projekte wurden in eigens für den Anlass gedrehten Kurzfilmen erläutert.

So sieht sich die Stöckli Swiss Sports AG in Malters mit einer energieintensiven

Skiproduktion konfrontiert. Durch die Wärmerückgewinnung beim Pressprozess konnte der Energieverbrauch bereits um 30 Prozent gesenkt werden. Weiter ermöglicht ein virtueller Zusammenschluss (vZEV) mit einem benachbarten Unternehmen einen gesteigerten Eigenverbrauch von Solarstrom. Einen hohen Stromverbrauch kennt auch die Sportbahnen Marbachegg AG. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurde geprüft, ob überschüssiger Solarstrom aus Gemeindelienschaften über eine lokale Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) den Sportbahnen zur Verfügung gestellt werden könnte. Eine Pionierrolle in der Logistikbranche nimmt die Firma Galliker Transport AG ein. Um das Ziel der CO₂-Neutralität bis 2050 zu erreichen,

Das Podiumsgespräch

Im anschliessenden Podiumsgespräch stellten sich die jeweiligen Firmenvertreter den Fragen von Guido Roos, Geschäftsführer der Region Luzern West. Die erste Frage nach dem Auslöser für das Umdenken richtete die-

lag der Grund für das Umdenken in der Verantwortung als Familienunternehmen. «Die Corona-Pandemie stärkte unser Bewusstsein als systemrelevanter Betrieb für die Versorgung in der Schweiz und lenkte den Fokus auf die zukünftige Projektentwicklung im Bereich Elektrifizierung und Energiebewirtschaftung», sagte Thomas Müller, Leiter Infrastruktur Services.

Im weiteren Gesprächsverlauf fragte Guido Roos nach Bedenken und möglichen Stolpersteinen auf dem Weg zum Energieunternehmer. «Mit unserer Pionierrolle sind Stolpersteine unumgänglich», sagte Thomas Müller. Es brauche unternehmerischen Mut, neue, zum Teil unbekannte Wege zu gehen. Wichtig sei auch, die Mitarbeitenden für das Thema zu begeistern und mit ins Boot zu holen. Die durchweg positiven Reaktionen auf Kundenseite würden der Strategie recht geben. Christoph Fuchs stimmte den Aussagen zu. Es brauche Mut, den ersten Schritt zu gehen und Investitionen zu tätigen. «Sobald wir die Chancen jedoch erkannt haben, hat es Sinn gemacht, das Thema anzustossen.» Auch für Adrian Gerber ist klar: Mit Blick in die Zukunft sei ein grosser Will vorhanden, Veränderungen voranzutreiben.

Der Austausch

Nach einer offenen Fragerunde mit dem Publikum schloss Guido Roos das Podiumsgespräch und dankte allen Mitwirkenden für ihre Beiträge und den wertvollen Austausch. Die Diskussionen und das Networking gingen beim anschliessenden Apéro noch lange weiter.

300 000 Kirchenfranken gegen Armut

SPENDE Die Katholische Kirche im Kanton Luzern unterstützt sechs Organisationen, welche Menschen beistehen, die von Armut betroffen sind oder in einer schwierigen Lebenssituation stehen. Die Mittel stammen aus dem Überschuss der Jahresrechnung 2025.

Die Landeskirche hatte im vergangenen Jahr einen unerwarteten hohen Überschuss erzielt, wie sie in einer Medienmitteilung bekannt gibt. Im Mai beschloss die Synode – das Kirchenparlament – 300 000 Franken davon für armutsbetroffene Menschen im Kanton Luzern einzusetzen. Jetzt hat der Synodalrat als landeskirchliche Exekutive beschlossen, dass dieser Betrag auf sechs Organisationen verteilt werden soll. Es sind die Folgenden:

- > Verein Fachstelle für Schuldenfragen Luzern: 40 000 Franken
- > Verein «accompagnio Zentralschweiz»: 10 000 Franken
- > Verein Soliladen, Sursee: 25 000 Franken



Eine Kundin im Soliladen Sursee – eines von sechs Angeboten, das von der Katholischen Kirche im Kanton Luzern zusätzliche Unterstützung erhält. Foto Rebekka Dahinden

- > «Tischlein deck dich»: 25 000 Franken
- > Stiftung LZ-Weihnachtsaktion: 100 000 Franken
- > Caritas Zentralschweiz: 100 000 Franken

Engagement an den Brennpunkten

Die Fachstelle für Schuldenfragen berät verschuldete Personen und ihr Umfeld,

um gemeinsam eine Lösung aus der Schuldenfalle zu finden. «Accompagno Zentralschweiz» bietet Menschen in einer prekären finanziellen oder sozialen Situation – zum Beispiel Geflüchteten oder Sans-Papiers – Zugang zu Komplementärtherapie und Alternativmedizin an. Im Soliladen in Sursee können Armutsbetroffene günstig einkaufen. «Tischlein deck dich» rettet Lebensmit-

tel und bringt diese zu Menschen in Not. Allein im Kanton Luzern gibt es sechs Abgabestellen. Die Weihnachtsaktion der «Luzerner Zeitung» unterstützt seit 1996 armutsbetroffene Menschen im Kanton Luzern und darüber hinaus und hilft, schwierige Lebenssituationen zu überbrücken. Die Caritas Zentralschweiz schliesslich, seit der Gründung Partnerin der Katholischen Kirche im Kanton Luzern, engagiert sich an den gesellschaftlichen Brennpunkten Armut, Arbeit und Teilhabe.

«Die Arbeit dieser sechs begünstigten Organisationen verdient für die Katholische Kirche im Kanton Luzern Anerkennung», heisst es in der Medienmitteilung. Sie sollen deshalb mit der finanziellen Unterstützung gezielt gestärkt werden. Alle sechs Organisationen müssen den gesprochenen Betrag für Menschen mit Wohnsitz im Kanton Luzern einsetzen, die von Armut betroffen oder armutsgefährdet sind. Der Betrag muss weiter für direkte Leistungen sowie für Beratungs- und Unterstützungsangebote eingesetzt werden und darf nicht in die Verwaltung fliessen oder zurückgestellt werden. Die Begünstigten werden die Verwendung zudem dokumentieren. pd/WB

Mehr Gemeinden verfehlen Vorgaben

STATISTIK Die Anzahl nicht erfüllter Grenzwerte bei den Finanzkennzahlen ist 2025 gestiegen. Dies zeigt eine Erhebung von Lustat Statistik Luzern. Zwar werden die acht Kennzahlen im Kantonsmittel weiterhin eingehalten, allerdings erfüllen weniger Gemeinden sämtliche Vorgaben. Von den 79 Luzerner Kommunen halten 49 alle Grenzwerte ein – vier weniger als im Vorjahr. Die Zahl der nicht erfüllten Grenzwerte stieg um 27 auf 93. Insgesamt 30 Gemeinden verfehlten 2025 mindestens eine Vorgabe – darunter auch Willisau, Nebikon und Reiden. Bei 24 Gemeinden sind es deren zwei oder mehr; hierzu gehören gemäss Lustat auch Schötz mit drei und Ettiswil mit vier verfehlten Grenzwerten.

Schwierige Selbstfinanzierung

Am häufigsten eingehalten werden die Vorgaben beim Zinsbelastungsanteil – hier befinden sich alle 79 Gemeinden im grünen Bereich. Auch Kapitaldienstanteil, Bruttoverschuldungsanteil und Nettoverschuldungsquotient werden von der grossen Mehrheit erreicht. Schwierigkeiten zeigen sich hingegen beim Selbstfinanzierungsgrad und beim Selbstfinanzierungsanteil. pd/ag